

KOMMUNALWAHL

Mehr Bewerber für kleineres Parlament

Sitze in Wesertal von 31 auf 23 reduziert – alle Kandidaten sind offen für Kooperation



Fast im Zentrum der acht Wesertaler Ortsteile liegt das Klinik- und Rehaszentrum Lipoldtsberg. Es ist bekannt für einmalige Theraüietechniken. © ArchivFoto: Thomas Thiele , unterstützt von charterflug-kassel.de

Wesertal – Wissen Sie schon, wen Sie wählen? Noch zwölf Tage sind es bis zur Kommunalwahl. Die HNA widmet jeder Stadt und Gemeinde eine ganze Seite, um die wichtigsten Informationen zur Wahl zusammenzustellen. In dem vor sechs Jahren fusionierten Wesertal mit seinen acht Ortsteilen wird dieses Mal das Parlament verkleinert. Statt 31 werden nur noch 23 Sitze vergeben, wobei die Zahl der Parteien beziehungsweise Listen zunimmt: Die CDU hat sich umbenannt und tritt jetzt an als „Wesertal kann mehr! – CDU“, außerdem kandidieren wieder die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) und die Freie Wählergemeinschaft Wesertal (FWG), zudem hat sich eine weitere Wählergemeinschaft neu gegründet, die „Stimme für Wesertal“ (SFW). Wir baten alle um die Darstellung ihrer Ziele.

■ SPD

„Wir wollen wieder die stärkste demokratische Kraft in der Gemeindevertretung werden. Die in einigen Bereichen blockierende Mehrheit, die die ge-

meinsamen Liste von FWG/CDU im Gemeindevorstand hat, wollen wir ablösen, um gemeinsam mit den Bürgern positive Veränderungen voranzubringen“, erklärt Sebastian Keese für die SPD Wesertal. Ein Erfolg wäre für sie ein Zuwachs gegenüber der Wahl 2021, eine breite Verankerung in allen Ortsteilen und die Möglichkeit, sachorientiert Verantwortung zu tragen. Zudem strebe sie mit ihrem Bürgermeisterkandidaten Thorsten Schminke ein gutes Ergebnis bei der Wahl im September an, damit ihr lösungsorientierter Ansatz in der Gemeinde durch eine engagierte Führung im Rathaus umgesetzt werde.

Grundsätzlich sei für die SPD eine Zusammenarbeit mit allen demokratischen Kräften denkbar, die sich weiter für Fortschritt, sozialen Zusammenhalt, Transparenz und nachhaltige Entwicklung einsetzen. Dies müsse auf Gegenseitigkeit beruhen, es dürften nicht parteipolitische Interessen vorne stehen. Grundlage sei ein respektvoller und sachlicher Umgang miteinander.

Wichtige Ziele für die SPD sind bezahlbares Wohnen, gute Betreuung für Kinder und Ältere, Unterstützung sozialer Einrichtungen, Erhalt von Geschäften und medizinischer Versorgung, Stärkung von Vereinen und Ehrenamt. Wichtig seien auch der Erhalt der Bäder und die Unterstützung des von ihr initiierten Fördervereins, die Beseitigung der Mängel nach dem Glasfaserausbau, die Steigerung der Attraktivität des Weserradwegs (etwa durch Ausbau der Ladeplätze für E-Bikes), Erhalt und Weiterentwicklung attraktiver Dörfer mit Treffpunkten, Sportstätten und Spielplätzen. Die SPD wolle ein Flächenmanagement für Gewerbe und Bauland, neue Förderwege erschließen, die interkommunale Zusammenarbeit fördern und die regionale Wertschöpfung stärken durch Unterstützung lokaler Betriebe, Handwerk und Dienstleistungen.

„Wir wollen einen offenen Dialog mit den Ortsteilen. Wir wollen Entscheidungen transparenter darstellen und Gemeindehandeln besser kommunizieren. Als Herausforderung der nächsten Wahlperiode sieht die SPD den demografischen Wandel (Attraktivität der Gemeinde für junge Familien), eine finanzielle Stabilität (Zukunftsinvestitionen durch Erschließung neuer Einnahmequellen statt ständigen Drehs an der Grund- und Gewerbesteuer). Es gelte die Mobilität, digitale Angebote und die Versorgung in allen Orten zu stärken und den sozialen Zusammenhalt in stets sich ändernder Gesellschaft zu fördern. Das werde von den Bürgern immer wieder angesprochen.

Spitzenkandidaten: 1. Stephanie Völlmecke (Finanzbuchhalterin, Gieselwerder), 2. Sebastian Keese (Angestellter, Vernawahlshausen), 3. Ann-Sophie Przuldzki (Hotelbetriebswirtin, Oedelsheim).

■ CDU

Ein Erfolg für die CDU sei schon, dass sie doppelt so viele Kandidaten aufstellen konnte wie 2021, erklärt Dr. Marcus R. Götz. Man hoffe auf mehr Plätze in Gemeindevertretung und Ortsbeiräten.

Zur Frage, welche Koalitionen denkbar sind, erklärt Götz: „Wir finden pragmatische Lösungen mit allen Fraktionen. Wir waren die kleinste Fraktion und haben trotzdem die meisten Anträge und Anfragen gestellt“. Gegen Stimmen aus der SPD habe sie dafür gesorgt, dass die neue Heizung für das Hallenbad umgesetzt wird und sie habe sich mit anderen für die Renovierung der Straßen und den Erhalt der Orts-Mittelpunkte eingesetzt. Punkten will „Wesertal kann mehr! – CDU“ unter anderem durch Krisenvorbereitung, wobei die Feuerwehr eine wichtige Basis sei. Man will Vereine und Kirchen fördern, Gewerbe ansiedeln statt es zu verlieren, die Dorfmittelpunkte attraktiv halten und die Bekanntheit Wesertals als lebenswertem Platz und als Tourismusort steigern. Als größte Herausforderungen nennt Götz: „Wir brauchen eine Kultur der Zusammenarbeit. Ideen und Vorschläge müssen offen besprochen werden. Größter Kostenpunkt ist die Verwaltung, sie muss effizienter werden, etwa durch ein Rathaus statt zwei. Fördergelder müssen konsequent eingeworben und eingesetzt werden zum Beispiel für die Dorferneuerung“.

Spitzenkandidaten: 1. Dr. Marcus Rudolf Götz (Leiter Forschung und Entwicklung, Oedelsheim). 2. Sonja Warnecke (Krankenschwester, Industriekauffrau), 3. Katja Götz (Agrarwissenschaftlerin, Oedelsheim).

■ FWG

Die FWG will weiterhin eine bürgernahe, unabhängige und sachbezogene Stimme für Wesertal sein. Eine Stimme, die nicht immer laut sein müsse, aber zuverlässig da sei, wenn es um konkrete Lösungen gehe, sagt der Fraktionsvorsitzende Maik Lobitz. Ein Erfolg wäre es für die FWG, wenn die Wähler dies bestätigen und die FWG auch künftig konstruktiv und verantwortungsvoll an Entscheidungen für alle Ortsteile mitwirken könne.

Man mache Kommunalpolitik ohne Parteivorgaben. Grundsätzlich seien Kooperationen mit allen demokratischen Kräften denkbar, sofern sie auf Augenhöhe stattfinden und dem Wohl der Gemeinde dienen. Vorfestlegungen oder Ausschlüsse seien nicht zielführend.

Top-Themen sind für die FWG Haushaltsdisziplin, klare Prioritäten und nachvollziehbare Entscheidungen, damit Wesertal handlungsfähig bleibe. Auf Gemeindeebene seien Strukturen, Ausstattung und Abläufe so weiter zu entwickeln, dass Wesertal in Krisen schnell und verlässlich reagieren könne. Wich-

tig seien eine zukunftsfähige Infrastruktur, die Unterstützung des Gewerbes, das Schaffen von Wohnraum sowie der verantwortungsvolle Umgang mit Natur und Umwelt als Grundlage für einen nachhaltigen Ausbau des Tourismus. Um die Ortsteile lebendig zu erhalten, müssten Vereine und Ehrenamt gestärkt, Kinder- und Jugendarbeit gefördert, Treffpunkte und Angebote in den Ortsteilen erhalten und unterstützt werden.

Die größten Herausforderungen sieht die FWG die finanzielle Handlungsfähigkeit der Gemeinde, der Erhalt wichtiger Angebote vor Ort – etwa ärztlicher Versorgung, Notdienste, Kinderbetreuung, Infrastruktur und Mobilität – sowie der Umgang mit zunehmenden Vorgaben von Bund und Land, die den Handlungsspielraum der Gemeinden einschränken. Dabei gelte es, notwendige Entwicklungen zu gestalten, ohne die Belastungsgrenzen der Gemeinde zu überschreiten.

Die Frage nach Spitzenkandidaten verneint die FWG, weil alle gleichberechtigt seien.

■ SFW

Neue Bewerber zur Gemeindevertretung sind fünf Kandidaten der „Stimme für Wesertal“. Anlass ihrer Gründung war die steigende Politikverdrossenheit gerade bei jungen Leuten und der Rückzug politisch Aktiver nach internen Querelen. „Unser Hauptanliegen ist der überfällige Kulturwandel innerhalb des Gemeindeparlaments und der Gremien“, erklärt Mitinitiator Martin Becker: „Wir lehnen jegliches Kirchturmdenken oder Parteitaktik ab, sondern stehen für reine Sachpolitik.“ Die Fehlerkultur müsse sich grundlegend ändern, man müsse aus Fehlern lernen, statt Schuldige zu suchen. Öffentlicher Streit sei der Sache und somit dem Wohl der Bürger nicht zuträglich.

Die aktive Beteiligung der Bürger und das Schaffen stärkerer Solidarität sei unerlässlich. Das Ehrenamt werde gelebt. Die verbesserte Sichtung von Fördermitteln und Stärkung der interkommunalen Zusammenarbeit sei zwingend nötig. Neben einer stärkeren Digitalisierung der Verwaltung wünsche sich die „Stimme für Wesertal“ eine zeitnahe und für den Bürger klarere Umsetzung der Projekte. Sie setze sich ein für eine transparente und respektvolle Kommunikation statt Konfrontation. Ein Standort für ein Wesertaler Rathaus sei in der nächsten Wahlperiode zu finden, der pragmatisch für die Bürger und mit höchster Kostendisziplin zu suchen sei. Die Erhaltung der bestehenden Infrastruktur werde immer schwieriger und sei nur mit aktiver Bürgerbeteiligung zu schaffen. Es müssten Investoren gefunden werden für die Nachnutzung gemeindlicher Objekte.

Ab drei gewonnenen Plätzen in der Gemeindevertretung sähe die SFW die Wahl als Erfolg an. In der Kürze der Zeit sei es noch nicht gelungen, Kandidaten aus den anderen Ortsteilen zu finden, aber man sei offen für jeden.

Spitzenplätze: 1. Kevin Eyhusen (24, Verwaltungskraft der Kommunalaufsicht), 2. Yannis Becker (29, Projektmanager, Oedelsheim), 3. Caren Borchert (56, Heilerziehungspflegerin, Oedelsheim).

THOMAS THIELE

Wahllokale

Wahllokale: Die Dorfgemeinschaftshäuser Arenborn, Gewissenrug und Gottstreu, das Haus des Gastes in Gieselwerder und Lippoldsberg, die Schwülmetalhalle Vernawahlshausen, die Verwaltungsaußenstelle Oedelsheim und ein Briefwahllokal.

Wahlberechtigte: Kreistag: 4246, Ausländerbeirat: 254, Gemeindevertretung: 4244, Ortsbeirat: 4.244. Die Gemeinde benötigt etwa 80 Wahlhelfer für die Wahl und die Auszählung.

TTY